

A photograph of a laboratory setup. In the foreground, a glass beaker contains a bright green liquid, with a glass dropper resting inside it. To the left of the beaker, a small test tube contains a blue liquid. In the background, a metal test tube rack holds two more test tubes, both containing blue liquid. The background is a soft-focus view of a window with a blue sky and green foliage.

Österreich*

* Wo die Chemie für Ihr Unternehmen stimmt

Dynamischer Wirtschaftsstandort

Der Wirtschaftsstandort Österreich glänzt im internationalen Vergleich. Unternehmen profitieren von guten Rahmenbedingungen, qualifizierten Mitarbeitern und einer modernen Infrastruktur.



Österreich zählt zu den wohlhabendsten und innovativsten Ländern in der Europäischen Union und hat die wirtschaftlich turbulenten Jahre seit 2008 besser bewältigt als die meisten anderen europäischen Staaten. Der Wirtschaftsstandort punktet mit moderner Infrastruktur, hochwertigen Technologien, gut ausgebildeten und hochmotivierten Mitarbeitern und bietet neben politischer, sozialer und wirtschaftlicher Stabilität auch eine hohe Energie-Versorgungssicherheit. Österreich ist darüber hinaus die ideale Basis für den Marktzugang in die dynamischen Märkte Ost- und Südosteuropas.

Die chemische Industrie ist einer der Top-Industriezweige in Österreich und zeichnet sich durch ein herausragendes Know-how aus. Jeder zehnte Arbeitsplatz in der Industrie ist in diesem Bereich angesiedelt. Cluster unterstützen die Firmen bei der Produktentwicklung und gezieltem Marketing, um die Positionierung am Weltmarkt weiter zu stärken. Trotz dieser guten Ausgangslage arbeiten wir laufend an noch besseren Standortbedingungen für Unternehmen.

In diesem Sinne heißen wir Sie herzlich in Österreich willkommen.

Dr. Reinhold Mitterlehner

Bundesminister für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

Inhalt

Inhalt

- 3 Chemische Industrie: führender Industriezweig
- 4 Kunststoff: exzellentes Spezialwissen für den Weltmarkt
- 5 Forschung mit Präzision
- 6 Multis setzen auf Österreich

Chemische Industrie: führender Industriezweig

Perfekte Mischung für Henkel, BASF oder Borealis

Responsible Care in der chemischen Industrie bedeutet nicht nur eine Halbierung der Arbeitsunfälle, sondern auch ein großes Plus für die Umwelt: Energie- und Wasserverbrauch sowie flüchtige organische Verbindungen werden um rund die Hälfte reduziert. Dafür hat das französische Unternehmen Air Liquide 2012 in Österreich das Responsible-Care-Zertifikat erhalten. Ohne die Produkte von Air Liquide wäre unser modernes Leben nicht vorstellbar: Die Gase aus den Werken spielen beispielsweise bei der Verpackung und Haltbarmachung von Lebensmitteln eine entscheidende Rolle. Der Marktführer bei medizinischen Gasen und Flaschengasen ist in Österreich an fünf Standorten vertreten und sieht neben Innovation in der ständigen Verbesserung der Sicherheit die Voraussetzungen, um an der Spitze des Weltmarktes bestehen zu können.

Diese Voraussetzungen sind in Österreich optimal gegeben. Multis wie Henkel, BASF, Borealis oder Henkel nutzen diese Vorteile nicht nur für Produktion oder Forschung, sondern haben auch ihr Osteuropa-Headquarter in Österreich errichtet.

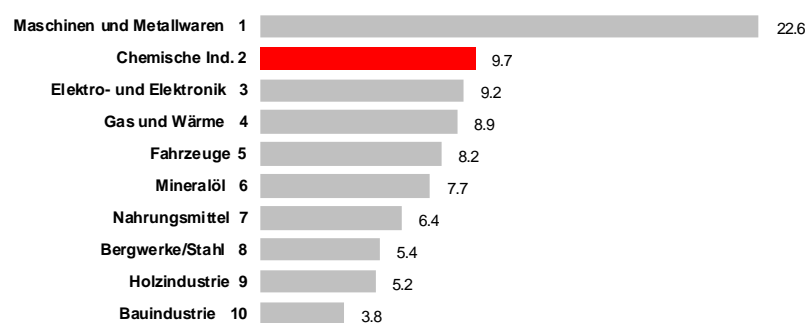
Jeder zehnte Industriearbeitsplatz. Die chemische Industrie zeichnet für knapp 14 Prozent der gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Industriebereich und mit rund 270 Betrieben (2011) und 43.200 Beschäftigten für mehr als zehn Prozent des Produktionswertes verantwortlich. Damit ist jeder zehnte Industriearbeitsplatz im Bereich Chemie angesiedelt.



„Österreich ist Kompetenzzentrum und Hightech-Standort auch für Mittel- und Osteuropa. Als Regional-Headquarter konzentrieren wir Kompetenz in Wien, um in Osteuropa optimale Effizienz zu garantieren.“

Wichtigste Industriebranchen

Industrieproduktion nach Branchen 2011, in Prozent



Kunststoff: exzellentes Spezialwissen für den Weltmarkt

Recycling als eigener Industriezweig

Revolution in Plastik. Mobiltelefon, Automobil- und Flugzeugbau, Möbel, Computer, Skierzeugung – das Hightech-Produkt Kunststoff ist aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Aber die Entwicklung geht längst weiter, beispielsweise mit **storeskin** – ein intelligentes Regal, das merkt, wenn ein Produkt entnommen wird oder **touchskin** – eine berührungsempfindliche Oberfläche, die in Zukunft Schalter und Knöpfe ersetzt. Diese Erfindungen stammen aus der Linzer Ideenschmiede plastic electronic und zeigen eindrucksvoll das Spezial-Know-how in der Kunststoff-industrie in Österreich. Das Unternehmen wurde von Wissenschaftlern der Johannes Kepler Universität Linz gegründet.

Innovative Ideen wie die Exjection-Technologie, die die Vorteile von Extrusions- und Spritzguss kombiniert, entstehen häufig im Ideenaustausch zwischen Wissenschaft und Unternehmen. Experten bejubelten das Verfahren als erste wirklich neue Technologie im Bereich Spritzgießen seit Jahren. Multinationals nützen das forschungsintensive Umfeld. So hat beispielsweise der internationale Kunststoffherstellers Borealis sein Innovation Centre in Linz zum Mittelpunkt der internationalen Forschungsaktivitäten des Unternehmens gemacht.

Recycling als Industriezweig. Mehrere Tausend Tonnen Kunststoff-Verpackungen werden jährlich recycled. Zum einen wird Granulat für die Erzeugung neuer Kunststoffprodukte hergestellt, zum anderen wieder Rohstoffe für die chemische Industrie.

Kennzahlen 2011

Betriebe:	562
Mitarbeiter:	25.730
Umsatz:	9,5 Mrd. Euro
Exportquote:	33 Prozent

Ausbildung / Forschung

OFI-Kunststoffinstitut
→ www.ofi.at

GFKT - Gesellschaft zur Förderung der Kunststofftechnik
→ www.ikt-tgm.at

Institute of Polymeric Materials and Testing, Johannes-Kepler-Universität Linz
→ www.jku.at/ipmt

Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie, Universität für Bodenkultur
→ www.ifa-tulln.ac.at



„Österreich ist Sitz des Headquarters und der Forschungszentrale von Borealis. Wir forschen ja nicht nur für Österreich, sondern für die ganze Welt.“

Forschung mit Präzision

Intensives Cluster-Management ermöglicht optimale Produktentwicklung und gezieltes Marketing

Die Kunststoffcluster in Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland und Salzburg garantieren optimale Bedingungen für Unternehmen. Technologiezentren bieten darüber hinaus ein fruchtbares Konglomerat von F&E-Einrichtungen, universitären Ausbildungsstätten und innovativen Firmen.

Zahlreiche Forschungseinrichtungen wie die Technische Universität Graz, die Montanuniversität Leoben, Universität für Bodenkultur, IFA-Tulln oder JOANNEUM RESEARCH betreiben wirtschaftsnahe Forschung.

Kunststoff-Cluster

Partner: 440
 Beschäftigte: 56.800
 Umsatz: 13 Mrd. Euro
 F&E-Quote: 3,6 Prozent

→ www.kunststoff-cluster.at
 → www.kunststoff-burgenland.at
 → www.materialcluster.at
 → www.nanonet.at
 → www.acstyria.at

Kunststoffcluster Leoben

In Leoben (Steiermark) haben sich sieben Forschungseinrichtungen und acht Unternehmen der österreichischen Kunststoffwirtschaft zu einem Forschungscluster zusammengeschlossen. Unter der Leitung der Polymer Competence Center Leoben (PCCL) sollen durch Anwendung von Nanotechnologie Kunststoffe für spezielle Anwendungen optimiert werden.

Geballte Kunststoffkompetenz im Leobener PCCL

Die Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL) – ein Kplus-Kompetenzzentrum – ist eine außeruniversitäre Forschungsgesellschaft. Die Forschungsschwerpunkte, die in Kooperationen mit Unternehmen sowie wissenschaftlichen Partnern (u.a. Montanuniversität Leoben, Technische Universität Graz, Universität Linz) bearbeitet werden, liegen unter anderem im Bereich von High-Performance Polyolefinen, Advanced Composites und Nanocomposites sowie innovativen Kunststoffverarbeitungstechnologien oder Kunststoffe für die Solartechnik.

→ www.pccl.at

Qualitätsmerkmal: Montanuniversität Leoben

Die Montanuniversität Leoben ist ein wichtiger Partner der Industrie. Die Spezialgebiete reichen von Spritzgießen über Thermodynamik und Recycling bis hin zur Konstruktion und Fertigung von Verbundbauteilen. An der Montanuniversität Leoben entwickelten Kunststofftechniker einen neuartigen „Faserschmeichler-Kunststoff“, der sowohl Strom leitet als auch biegsam ist. Das war der Impuls für das Spin-off „Advanced Polymer Compounds“, ein lebendiges Beispiel für die wirtschaftsnahe Forschung in Leoben. → www.unileoben.ac.at

TGM – Versuchsanstalt für Kunststoff- und Umwelttechnik

Das TGM beheimatet neben der Schule für Werkstoffwesen auch eine Versuchsanstalt für Kunststoff- und Umwelttechnik sowie ein Laboratorium für Kunststofftechnik. Gemeinsam mit dem Laboratorium für Kunststofftechnik (LKT) und der TU-Wien wird an einer Vielfalt von Forschungsprojekten im Bereich Kunststofftechnik geforscht. Der Industrie werden hier Untersuchungen aller makromolekularen Werkstoffe angeboten, die in Technik, Landwirtschaft, Medizin, Verpackung, Haushalt und Betrieb Anwendung finden. → www.tgm.ac.at

Multis setzen auf Österreich

Von der Forschung über die Produktion bis zur Bearbeitung der osteuropäischen Märkte

Borealis

Der internationale Konzern Borealis ist der größte Kunststoffhersteller Österreichs und Nummer zwei in Europa. Österreich ist seit 2006 nicht nur Sitz des Headquarters, sondern auch der Forschungszentrale des weltweit tätigen Konzerns aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Rund 350 internationale Borealis-Mitarbeiter aus den Bereichen Forschung und Produktentwicklung sowie Marketing und Vertrieb arbeiten hier an der Entwicklung von Materialien der Zukunft. 100 neue Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung aus über 30 Ländern ergänzen dabei die bestehenden 1.100 Beschäftigten der Borealis am Standort Linz.

→ www.borealisgroup.com

Henkel

Henkel CEE mit Sitz in Wien ist einer der wichtigsten Wachstumsmotoren für die deutsche Henkel-Gruppe. Sie ist für 32 Länder in Zentral- und Osteuropa mit über 30 Produktionsstätten und rund 9.000 Mitarbeitern verantwortlich. Der Standort Wien wird sukzessive aufgewertet: Henkel produziert hier über 200.000 Tonnen Wasch- und Reinigungsmittel, 75 Prozent davon werden exportiert. Neben der idealen geografischen Lage hat sich Henkel CEE mit Sitz in Österreich als zentraler Mittler einen Namen machen können. Wesentlich zur Beibehaltung des Standortes Wien habe aber auch die österreichische Regierung mit der Senkung der Körperschaftssteuer und dem Gruppenbesteuerungsabkommen beigetragen, so Günter Thumser, Präsident der Henkel CEE. → www.henkel.at

Sabic

Sabic Innovative Plastics haben 2007 den Geschäftsbereich hochwertige technische Thermoplaste von der ehemaligen GE Lighting/Plastics Austria übernommen. In Österreich ist Handel und Produktion von Hohlkammerplatten aus Polykarbonat angesiedelt. Der Kunststoff wird für Autoteile, Computergehäuse, Telekomausrüstung und als Baumaterial verwendet. Der saudiarabische Petrochemie-Konzern beschäftigt weltweit 40.000 Mitarbeiter, davon 6.300 in Europa. → www.sabic.eu

Evonik

Kunststoff aus nachwachsenden Rohstoffen: Im Rahmen eines innovativen Kooperationsprojektes zwischen dem deutschen Spezialchemieunternehmen Evonik und der Universität Graz werden derzeit Bausteine für Hochleistungskunststoffe entwickelt. Die Polymer-Bausteine werden mittels umweltschonender biokatalytischer Verfahren aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Die so entstehenden Polymere dienen in weiterer Folge als Kunststoffe für Windanlagen, Wintersportgeräte oder Boote. Evonik ist über die Firma Degussa seit 1962 in Österreich aktiv. → www.evonik.de

Asota

Asota, Teil der englischen Chapelthorpe plc Group, zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Stapelfasern. In Österreich werden am Produktionsstandort Linz auf fünf Produktionsstraßen bis zu 25.000 Tonnen Stapelfasern pro Jahr erzeugt. Die Exportrate beträgt über 97 Prozent. Die Produkte werden in weiterer Folge für Bodenbeläge, Automobile oder Sonnenschutz verwendet. Asota lieferte unter anderem die Polypropylen Fasern für zwei Großprojekte in Österreich, für die Einhausung der Autobahn Linz Bindermichl und für den Eisenbahntunnel Brixlegg. Polypropylen Fasern verhindern im Falle eines Brandunglückes das Abbröckeln von Beton. → www.asota.at

Sunpor

Der norwegische Konzern Sunpor macht Geschäfte mit intelligenter Luft. Denn die EPS-Kügelchen, die aus der Chemiefabrik in St. Pölten an Kunden in ganz Europa und darüber hinaus geliefert werden, enthalten letztlich nur zwei Prozent Kohlenwasserstoff. Der große Rest ist Luft. Rund 175 Sunpor-Mitarbeiter produzieren rund 175.000 Tonnen EPS-Granulat pro Jahr. Die Exportquote liegt bei 90 Prozent. Der Rohstoff aus St. Pölten fließt zu 80 Prozent in Wärmedämmungen, zu 20 Prozent in Verpackungen und Spezialprodukte, zu denen auch Fahrradhelme gehören. Sunpor investiert kräftig in Österreich: 2009 wurde in St. Pölten das modernste Werk Europas eröffnet. → www.sunpor.at

ENGEL

Die ENGEL-Gruppe ist eines der weltweit führenden Unternehmen bei Spritzgießmaschinen und bietet für den Kunststoffmaschinenbau alle Technologiemodule wie Spritzgießmaschinen, Werkzeug und Automatisierung. Mehr als die Hälfte der Spritzgießmaschinen landen in der Automobilbranche: Die Palette der erzeugten Produkte reicht von Innenverkleidungen bis zu Stoßstangen. Die von ENGEL entwickelte "Water Injections Technology" wird von BMW zum Beispiel für die Produktion des weltweit ersten Kunststoff-Ölmesssystem verwendet. Aber auch Kunststoff-Produkte des täglichen Bedarfs werden meist auf ENGEL-Maschinen erzeugt – von der Bohrmaschine bis zum Kühlschrank. So hat ENGEL zum Beispiel insgesamt 1.500 Maschinen an LEGO geliefert. → www.engelglobal.com

asota

„Neben hoch qualifizierten Arbeitskräften zählen die sehr hohe Arbeitsmotivation (wenig Streiks) und die Produktivität zu den Erfolgsfaktoren. Die EU-Erweiterung und die traditionell guten Geschäftsbeziehungen zu den neuen Mitgliedsländern sind weitere Gründe für Österreich als Produktionsstandort.“

ABA – Invest in Austria

Opernring 3
A-1010 Wien
Tel.: +43-1-588 58-0
Fax: +43-1-586 86 59
E-Mail: office@aba.gv.at

Internet:

www.investinaustria.at
www.investinaustria.cn
www.investinaustria.ru
www.investinaustria.jp